

# Konzeption



Cranachweg 5  
73655 Plüderhausen  
Tel. 07181/89691  
Fax 07181/48 24 837  
E-mail: [StMichael.Pluederhausen@kiga.drs.de](mailto:StMichael.Pluederhausen@kiga.drs.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Wir stellen uns vor</b> .....	<b>6</b>
3.1	Träger, Betriebsform und Mitarbeiter .....	6
3.2	Unsere Öffnungszeiten .....	7
3.3	Einzugsbereich und Herkunft der Kinder .....	7
3.4	Wir im Team .....	8
3.5	Die Räumlichkeiten.....	9
<b>4</b>	<b>Kinder und Pädagogik</b> .....	<b>13</b>
4.1	Übergänge gestalten .....	13
4.1.1	Eingewöhnungskonzept.....	13
4.1.2	Verabschiedung vom Kindergarten.....	14
4.2	Beobachtung und Dokumentation .....	14
4.3	Beschwerdemanagement für Kinder .....	16
<b>5</b>	<b>Der Orientierungsplan und unsere Schwerpunkte</b> .....	<b>18</b>
5.1	Bildungsbereich Körper.....	18
5.2	Bildungsbereich Sinne .....	20
5.3	Bildungsbereich Sprache.....	21
5.4	Bildungsbereich Denken .....	23
5.5	Bildungsbereich Gefühl/Mitgefühl.....	24
5.6	Bildungsbereich Sinn, Werte und Religion .....	25
<b>6</b>	<b>Abläufe im Kindergarten</b> .....	<b>27</b>
6.1	Tagesablauf .....	27
6.2	Wochenstruktur .....	29
6.3	Monatsstruktur .....	30
<b>7</b>	<b>Eltern unsere Partner: Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern</b> <b>32</b>	
7.1	Der Elternbeirat .....	32
7.2	Elternabende .....	33
7.3	Eltern- und Entwicklungsgespräche .....	33
7.4	Elternbrief .....	33
7.5	Transparenz der pädagogischen Arbeit .....	34
7.6	Gemeinsame Aktionen und Feste .....	34
7.7	Beschwerdemanagement für Eltern .....	34
<b>8</b>	<b>Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen</b> .....	<b>35</b>
8.1	Unsere Kooperationspartner.....	35

## 1 Vorwort

Als Pfarrer der Seelsorgeeinheit Plüderhausen und Urbach freue ich mich über Ihr Interesse an unserem Kindergarten.

„Lasst die Kinder zu mir kommen“ mit diesen Worten weist Jesus seine Jünger an, den Kleinsten besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Jesus selber löst dieses Versprechen ein, indem er sich in einzigartiger Weise den Kindern zuwendet. Wer einmal im Leben Jesus begegnet, dessen Leben verläuft anders.

Wer spürt, dass ihn Jesus an der Hand hat, der kann anders mit seinem Leben umgehen als der, der sich immer auf sich alleine gestellt meint. Offen zu sein für das, was Jesus selber den Kleinsten schenkt, das versuchen wir auf unterschiedlichste Art und Weise den Kindern nahe zu bringen.

In unserem Kindergarten St. Michael versuchen wir, Kinder im Geiste Jesu Christi zu erziehen und ihnen immer wieder die Begegnung mit diesem Jesus zu ermöglichen. Je früher die Kinder ganz selbstverständlich in diesen Glauben hineinwachsen desto gefestigter ist das Fundament mit dem sie dann für ihr ganzes Leben gerüstet sind – gerade dann, wenn es auch zu Herausforderungen kommt!

Ich wünsche ihrem Kind eine segensreiche Zeit in unserem Kindergarten



Pfarrer Jens Brodbeck



Kindergartenleitung Gabriele Lang

## 2 Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit

### 1. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

#### § 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
3. die Eltern unterstützen, um Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln mit ein.

Die Förderung orientiert sich am Alter, dem Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation, den Interessen und den Bedürfnissen des Kindes und soll seine ethnische Herkunft berücksichtigen

#### § 22a Förderung in Tageseinrichtungen

Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren auf der Basis des Orientierungsplanes von Baden-Württemberg für Bildung und Erziehung.

### 2. Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)

#### § 2 Aufgaben und Ziele

Die Tageseinrichtungen ...ergänzen und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie.

Ihre Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes zur Förderung seiner gesamten Entwicklung.

### 3. § 8a SGB VIII Schutzauftrag für das Kindeswohl

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Erziehungsberechtigten hat der Kindergarten vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- körperliche Vernachlässigung:  
mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung / Schlaf, Hygiene / Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind.
- erzieherische Vernachlässigung:  
fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßiger Kindergartenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist.
- emotionale Vernachlässigung:  
fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes.
- unzureichende Beaufsichtigung:
- wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird.

Um die Kinder bestmöglich vor Missbrauch jeglicher Art zu schützen, setzen wir in unserer Einrichtung das Bundeskinderschutzgesetz um.

*Alles was ihr euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch.  
Matthäus, Kapitel 7/12*

### **3 Wir stellen uns vor**

Plüderhausen ist eine Gemeinde mit ca.9500 Einwohnern.

Mehrere Kindergärten kommunaler und kirchlicher Träger, mit unterschiedlichen Konzepten, befinden sich im Ort.

#### **3.1 Träger, Betriebsform und Mitarbeiter**

##### **Träger**

Die katholische Kirchengemeinde Herz-Jesu ist der Träger unseres Kindergartens. Sie arbeitet mit den anderen kommunalen und konfessionellen Kindergarten-trägern zusammen.

Die Kindergartenarbeit ist wichtiger Bestandteil der gesamten Kirchengemeinde. Pastorale Begleitung und Unterstützung aus anderen Gruppierungen der Kirchengemeinde bereichern unsere pädagogische und religiöse Arbeit.

Katholische Kirchenpflege Herz-Jesu  
Cranachweg 3,  
73655 Plüderhausen  
Tel. 07181/81221  
E-Mail: [herzjesu.pluederhausen@drs.de](mailto:herzjesu.pluederhausen@drs.de)

##### **Betriebsform**

Unser zweigruppiger Kindergarten wurde 1980 erbaut und befindet sich im Untergeschoss des katholischen Gemeindehauses.

Wir bieten gruppenübergreifend wahlweise verlängerte und Regelöffnungszeiten an. Kinder im Alter von 2-6 Jahren können in beiden Gruppen aufgenommen werden.

##### **Mitarbeiter/innen**

Unser Kindergartenteam setzt sich zusammen aus:

- Kindergartenleitung/Gruppenleitungen/Erzieherinnen
- Integrationskräften
- Jährlich wechselnde Praktikanten

Zusätzlich werden wir unterstützt von:

- Sprachförderkräften
- Raumpflegerinnen, die für die Sauberkeit zuständig ist
- einem Hausmeister, der sich um Haus und Garten kümmert.

Jederzeit ermöglichen wir Schüler/innen, in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen.

Weiterhin unterstützen wir Praktikant/innen aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen während ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit und bieten ihnen bei uns Praktikumsstellen an.

### 3.2 Unsere Öffnungszeiten

**Regelöffnungszeiten**

Montag bis Freitag von 7.30.Uhr – 12.30 Uhr

Montag und Mittwoch von 14.00 Uhr - 16:30 Uhr

**Verlängerte Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

**Schließungszeiten/Ferien**

Die Kindergartenferien orientieren sich an den Schulferien.

Die jeweiligen Ferientermine werden den Eltern rechtzeitig vor Beginn des neuen Kalenderjahres im Elternbrief mitgeteilt.

### 3.3 Einzugsbereich und Herkunft der Kinder

Als einziger katholischer Kindergarten liegen wir im östlichen Ortsbereich direkt bei der katholischen Kirche Herz Jesu.

Das Gemeindezentrum befindet sich über dem Kindergarten.

Im Umkreis von ca. 200 Metern befinden sich die Grund- Haupt- und Realschule, sowie zwei Sporthallen.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus verschiedenen Einzugsbereichen. Der erste Bereich ist das Wohngebiet, in dem wir uns befinden.

In diesem Einzugsgebiet wohnen Familien, deren Kinder teilweise den Kindergarten schon in der zweiten Generation besuchen.

Die Wohnstruktur besteht vorwiegend aus Ein- bis Zweifamilienhäusern, Mehrfamilienhäusern und einem Neubaugebiet, meistens im Eigentum der Familien.

Der zweite Einzugsbereich erstreckt sich über den gesamten Ort.

Viele Familien entscheiden sich für unsere Einrichtung aufgrund der Öffnungszeiten, der pädagogischen Konzeption und der Trägerschaft.

Mit unseren flexiblen und verlängerten Öffnungszeiten vormittags und den zusätzlichen Nachmittagen bieten wir auch berufstätigen Eltern vielseitige Betreuungsmöglichkeiten an.

### 3.4 Wir im Team

#### ***ICH-DU-WIR***

***Du bist anders als ich –  
darum ergänzen wir uns gut.***

***Du bist ähnlich wie ich –  
darum verstehen wir  
uns so gut.***

***Unbekannt***

#### **Ziele/Grundlagen**

Die Basis für eine gute Zusammenarbeit ist gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Respekt im Umgang miteinander.

Jede pädagogische Fachkraft bringt ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Wohle der gesamten Einrichtung in die tägliche Arbeit mit ein.

Dabei sehen wir unsere unterschiedliche Ausprägung als Bereicherung und sinnvolle Ergänzung in unserer Arbeit und sind offen für Neues.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und ihre Interessen zu vertreten.

#### **Grundsätzlich sehen wir:**

Unsere Arbeit im Kindergarten benötigt eine stetige Vertiefung der pädagogischen Qualifikationen durch Fort- und Weiterbildung und die Aneignung von Fachwissen. Jede pädagogische Mitarbeiterin setzt sich regelmäßig mit neuen pädagogischen Erkenntnissen auseinander und qualifiziert sich weiter.

#### **Team bedeutet für uns:**

- Wöchentliche Teamsitzungen zur Besprechung von pädagogischen und organisatorischen Abläufen, Fallbesprechungen, Kinderbeobachtungen, Festvorbereitungen und kollegialen Beratung
- Absprachen innerhalb der Gruppen im Teil- und Gesamtteam sind zur Planung und Organisation der täglichen pädagogischen Arbeit unabdingbar
- Regelmäßig stattfindende Reflexionsgespräche
- Einbringung persönlicher Ressourcen und Potentiale
- Kontinuierlicher Informationsaustausch, damit alle Mitarbeiter/innen auf dem gleichen Stand sind
- Auseinandersetzung mit neuen Materialien, Fach- und Sachliteratur
- regelmäßige Arbeitsgemeinschaften mit den Erziehern/innen anderer Einrichtungen
- Kontakt und Austausch mit dem Träger
- Offenheit gegenüber berufsinteressierten Praktikant/innen, sowie qualifizierte Ausbildung und Anleitung angehender Erzieher/innen



### 3.5 Die Räumlichkeiten

#### Funktionsräume - Erfahrungsbereiche

Kinder verbringen in unserem Kulturkreis und Klimabereich viel Zeit in geschlossenen Räumen.

Damit sich das Kind ganzheitlich bilden und entwickeln kann, braucht es ein anregendes Umfeld, das ihm Zugänge zu neuen Lebensbereichen öffnet.

Deshalb müssen das Raumangebot, die Ausstattung und das Material für alle Sinne anregend sein. Es muss dem Alter der Kinder ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen angepasst und gegebenenfalls verändert werden.

Das gesamte Kindergartengebäude ist innen und außen als Lernfeld zu verstehen.

Um den Kindern möglichst vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen zu geben und auf ihre unterschiedlichen Bedürfnisse ein zu gehen, werden alle Räume unterschiedlich und vielfältig genutzt.

Es gibt gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote für alle Bildungsbereiche, die von allen Kindern genutzt werden können.

#### Gruppenräume

##### Elefantengruppe /Marienkäfergruppe

Beide Gruppenräume ähneln sich in Ausstattung und Spielbereichen.

Sie sind im einzelnen Spielangebot zwar gleichwertig, jedoch bewusst unterschiedlich (verschiedene Regelspiele, Konstruktionsmaterial, didaktisches Material, Bau-, Lese- und Malecke sowie eine Küchenzeile und Essbereich).

In jedem Gruppenraum/Stammgruppen haben die Kinder zwei feste Bezugserzieher/innen. Hier fühlen sie sich geborgen, erleben und spüren Gemeinschaft.

Während der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst, wie lange sie in welchen Räumen sind.



**Nebenräume**

Die Nebenräume werden von den Kindern beider Gruppen während der Freispielzeit gruppenübergreifend genutzt.

Je nach Interessen, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder werden beide Räume entsprechend umfunktioniert. Zum Beispiel als Puppenecke, Bauzimmer, als Bällebad oder Kuschelraum werden sie mit verschiedenem Spielmaterial genutzt.

**Halle/Mehrfunktionsbereich**

Dieser Bereich wird regelmäßig und flexibel verändert.

Zu verschiedenen Zeiten wird er den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder, wie Höhlen bauen, Füllen und Schütten, konstruieren etc., angepasst.

Mit wechselnden Materialangeboten wie:

riesengroße Bausteine, verschiedenes an Naturmaterialien, Holzbausteinen, große Kartons, Staffeleien, etc., ist hier Baubereich, Malerwerkstatt, Backwerkstatt, Füll- und Schüttbereich und Experimentierecke.

Damit können die Kinder mit allen Sinnen emotionale, kreative, mathematische und physikalische Erfahrungen im Spiel sammeln.



**Werkstatt/Experimentierbereich**

An einer großen quadratischen Werkbank mit vier Arbeitsseiten können die Kinder mit einer Vielzahl an Werkzeugen und Materialien werken, Gegenstände zerlegen, experimentieren und neues herstellen.

Holz, Nägel, Schachteln, alte Geräte werden mit verschiedenstem Werkzeug, wie Hammer, Nägel, Schraubenzieher, Zangen, Bohrer etc. be- und verarbeitet.

**Bewegungsraum**

Hier turnen die zwei- bis vierjährigen Kinder einmal wöchentlich, während die fünf- bis sechsjährigen Kinder in der Hohbergsporthalle, beim nahe gelegenen Schulzentrum, turnen.

Während der täglichen Freispielzeit wird dieser Raum mit seiner gesamten Ausstattung von den Kindern beider Gruppen als Bewegungsraum gemeinsam genutzt.

Der Gymnastikraum ist ausgestattet mit:

einer vierteiligen Sprossenwand, zwei Langbänken, einem Trimpolin, zwei Kletterbögen, einem großen Sortiment an verschiedenen Bewegungsbausteinen, einer Hängematte, einer Hängeschaukel, einem Hängetau, einem Fenstertunnel sowie Matten, Gymnastikbällen, Reifen, Bällen, Tüchern, Decken, Boxsäcken und einer Musikanlage.

All dies ermöglicht es den Kindern, psychomotorische Bewegungs- und Körper-erfahrungen zu sammeln und ihr natürliches Bedürfnis an Bewegung auszuleben.



**Sanitärbereich**

Den Kindern steht eine Waschrinne mit vier Wasserhähnen auf zwei verschiedenen Höhen zum Experimentieren und freien Umgang mit Wasser zur Verfügung. Mit Gefäßen in verschiedenen Größen kann mit Wasser experimentiert werden.

Durch die kindgerechte Höhe kann zudem ein selbstständiges Hygieneverhalten erlernt und praktiziert werden.

**Flur**

Im Flur befinden sich die Garderoben jeweils vor den entsprechenden Gruppenräumen. Jedes Kind hat seinen persönlichen Bereich.

**Büro**

Es dient als Zimmer für Gespräche sowie als Ausweichraum für eine Kleingruppe, um gezielte Angebote durchzuführen. Regelmäßig findet hier die Sprachförderung für unsere Kinder statt.

**Außenspielbereich/Garten**

Unabhängig vom Wetter stehen den Kindern im Außenspielbereich verschiedene Spielgeräte (Hängemattenschaukel, verschiedenen Wippen, Rutsche mit Turm, Spielhäuschen) zur Verfügung.

Die vorhandene Natur mit Erde, Mulch, Matsch, Sand, Wasser, Schnee, Blätter etc. wird mit geeigneter Kleidung (Matschhose, Gummistiefel, Badekleidung) zum Experimentieren und für Sinneserfahrungen jahreszeitlich entsprechend genutzt.

Zu Fahrzeugen, Sandspielzeug, Hüpfbällen, Hüpfpferden, Stelzen, Besen, etc. haben die Kinder in der Garage freien Zugang.

Ein großer überdachter Sand- und Steinbereich ermöglicht das Spielen im Freien auch bei schlechter Witterung.



## 4 Kinder und Pädagogik

*Ihr sagt: „Der Umgang mit den Kindern ermüdet.  
Ihr habt Recht  
Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen.  
Hinuntersteigen, uns herab neigen, kleiner machen.“*

*Ihr irrt euch. Nicht das ermüdet uns.  
Sondern dass wir uns zu ihren Gefühlen emporklimmen müssen.  
Emporklimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen, um  
nicht zu verletzen.*

JANUSZ KORCZAK

### 4.1 Übergänge gestalten

#### 4.1.1 Eingewöhnungskonzept

*„Am Fluss des Lebens:  
Die Brücke der Begegnung  
heißt Miteinander.“  
(Ernst Ferstl)*

##### Die Aufnahme eines Kindes

Besucht das Kind zum ersten Mal den Kindergarten, strömen viele neue Eindrücke auf es ein.

- neues räumliches Umfeld
- fremde Erzieher/innen und Kinder
- unbekanntes Spielmaterial
- fremde Gruppen- und Funktionsräume

Mit Hilfe von uns und anderen Kindern lernt das Kind, sich in dieser neuen Umgebung zu orientieren. Spielerisch erlernt es, selbständige Entscheidungen zu fällen (z.B. wo und mit wem möchte ich spielen?) und die Entscheidungen anderer zu akzeptieren. Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Kooperationsbereitschaft erfahren und erleben die Kinder z.B. im Freispiel nahegebracht.

Die Aufnahme eines neuen Kindes besteht bei uns aus den folgenden drei Bereichen

##### Hausführung

Bei unserer Hausführung können sie uns und unsre Einrichtung, deren Strukturen und die täglichen Abläufe kennenlernen. Sie erhalten einen Einblick in unsrer regelmäßig stattfindenden Aktivitäten und deren Abläufe.

##### Aufnahmegespräch

Bevor ihr Kind unsere Einrichtung besucht, laden wir Sie zu einem persönlichen Aufnahmegespräch ein. Dabei lernen Sie die Bezugserzieherin ihres Kindes kennen, die das Gespräch mit Ihnen führt. Wir informieren Sie über alle rechtlichen und formalen Belange der Einrichtung. Natürlich beantworten wir auch gerne ihre noch offenen Fragen. Während dieser Zeit darf Ihr Kind, ebenso wie bei der Hausführung in der Einrichtung schnuppern.

### **Eingewöhnungsphase**

Um dem Kind einen positiven und gelingenden Start aus der Familie in unseren Kindergarten zu ermöglichen, möchten wir diese prägende Lebenserfahrung individuell gestalten und begleiten.

In Anlehnung an das Berliner Modell bleibt ein Elternteil in den ersten Tagen mit in der Einrichtung. Wenn das Kind für eine Trennung bereit ist verabschiedet sich das Elternteil für eine für das Kind überschaubare Zeit.

Verläuft diese Trennung positiv bleibt das Kind ab sofort täglich für eine überschaubare, vereinbarte Zeit alleine im Kindergarten. Dies wird individuell für jedes Kind mit dem eingewöhnenden Elternteil abgestimmt.

Bei Bedarf wird die Eingewöhnungsphase individuell verlängert oder verkürzt.

### **4.1.2 Verabschiedung vom Kindergarten**

Mit dem Ende der Kindergartenzeit wartet eine neue Herausforderung auf ihr Kind, die Schule.

Von schulfähigen Kindern wird heute eine Menge erwartet. Wir sehen unsere Aufgabe darin, jedes einzelne Kind bewusst in den Blick zu nehmen.

Vom ersten Tag bis zur Einschulung fördern wir die Kinder ganzheitlich. Dies findet, in Anlehnung an den Orientierungsplan, in allen Bildungsbereichen statt.

Durch die regelmäßig stattfindenden Kooperationsbesuche der Grundschullehrer/in in unsrem Kindergarten, werden die Kinder von uns gemeinsam auf die Einschulung vorbereitet und begleitet. Mit Ritualen wie Schul- und Mensabesuch, einem Abschlussausflug, Übernachten im Kindergarten, dem „Fenstersprung“ werden die Kinder in den neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

### **4.2 Beobachtung und Dokumentation**

#### **Ganzheitlicher Ansatz**

„Das Kind ist Mensch von Beginn an, mit der Konsequenz, dass ihm von Anfang an dieselbe Akzeptanz und der gleiche Respekt gebührt, wie einem Erwachsenen.“

(Zitat: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten)

Uns als katholischem Kindergarten ist es wichtig, nach dem Prinzip des Situationsansatzes zu arbeiten. Dieser orientiert sich an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder hier und heute.

Unser Bestreben ist es, dem Kind bei der Bewältigung seiner momentanen und künftigen Lebenslage zu helfen. Diesem Ansatz liegt ein umfassendes Menschenbild zugrunde, das neben kindlicher Stärke und Kompetenz auch kindliche Hilflosigkeit, Unerfahrenheit und Schutzbedürftigkeit berücksichtigt.

Das Spiel wird als Auseinandersetzung mit der Lebenswelt verstanden.

Kinder gestalten ihr Leben aktiv mit.

Unsere Kinder dürfen in „Erfahrungszusammenhängen“ lernen und werden besonders in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt.

Diese Gemeinschaft des Lernens erleben sie täglich, da wir Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreuen, die aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen kommen und äußerst verschiedene persönliche Lebensumfelder und Familienstrukturen haben.

Unser „teiloftenes Konzept“, bei dem die Kinder selbst entscheiden, in welchen Räumen sie was, mit wem und wie lange spielen, gibt ihnen den nötigen Raum, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe lernen die Kinder verantwortliches und erfolgreiches Handeln, wobei ihr Wissen und ihre Fertigkeiten gefördert werden.

Die altersgemischte Gruppe bietet unseren Kindern vielfältige soziale Erfahrungen und erleichtert die Integration von Kindern unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen.

Kinder machen Erfahrungen und diese hinterlassen ihre Spuren.

Viele davon finden im Spiel statt, weswegen das Spiel für kindliche Bildungsprozesse so immens wichtig ist. Die andere Bedeutung für „Erfahrungen machen“ ist „lernen.“

Die Entwicklung des Kindes ist ein individueller Prozess. Jedes Kind hat Anspruch darauf, in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen und verstanden zu werden.

Daraus folgt die Ganzheitlichkeit. Die Entwicklung des Kindes wird aus möglichst vielen Betrachtungswinkeln angeschaut. Nur so besteht die Chance, alles Wesentliche wahrzunehmen.

Zudem hilft die ganzheitliche Förderung mit möglichst vielen Elementen, alles aufzuspüren, was dem Kind zugutekommt. Hier sehen wir als Fachkräfte unsere Aufgabe darin, dem Kind individuell in seinen Bedürfnissen und Themen ein guter verlässlicher Wegbegleiter zu sein.

### **Bildungs- und Entwicklungsdokumentation**

Im gelebten Miteinander beobachten und erleben wir die Kinder, mit all ihren Bedürfnissen, Themen, Wünschen, ihrem Entwicklungsstand und ihrem sozialen Verhalten.

Dies ist die Grundlage, auf der wir den Kindern entsprechende individuelle und Gruppenangebote anbieten.

Die geschlechterspezifischen unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen wir bei der Angebotsauswahl und der Gestaltung ihrer Bildungsangebote.

In ihren Sammelmappen und Portfolios wird dies ebenso dokumentiert, wie ihre individuellen Entwicklungsschritte.

Ebenso sind in unserem Kindergarten die Werke der Kinder sichtbar. Dokumentationen, die den Alltag, Ausflüge, Feste, die Projekte und Themen der Kinder in Verbindung mit den dazu gehörenden Zielen aus dem Orientierungsplan darstellen, sind im Kindergarten regelmäßig ausgehängt.

### **Partizipation / Mit Kindern Verantwortung teilen**

Die gesetzlichen Kinderrechte bilden die Basis für unsere Mitbestimmung der Kinder.

Kinder brauchen im Alltag regelmäßig die Möglichkeit, gehört zu werden.

Was ist für sie im Alltag stimmig, was nicht, welche Wünsche und Ideen möchten sie umsetzen, welche Regeln, Gruppenregeln brauchen wir, damit sich alle wohl fühlen?

Deshalb findet bei uns regelmäßig einmal wöchentlich oder bei Bedarf spontan, im Anschluss an den Morgenkreis, eine gruppeninterne Kinderkonferenz statt.

Alle Kinder werden gehört, dürfen ihre Wünsche, Ideen, Beschwerden und Konflikte äußern. Dies wird schriftlich/ bildlich mit den Kindern dokumentiert.

Alles, was die Kinder thematisieren, wird mit ihnen gemeinsam bearbeitet. Die Lösungsvorschläge und Ideen der Kinder werden gemeinsam diskutiert und abgestimmt.

Die daraus resultierenden Veränderungen werden von den Kindern bildlich mit dokumentiert und zukünftig in den Alltag integriert.

Verantwortliche Aufgabenübertragungen der Kinder im Alltag resultieren daraus und es ist im Alltag sichtbar, wie die Eigenverantwortlichkeit der Kinder steigt.

In einem Beschwerdetagebuch dokumentieren wir stichwortartig die Beschwerden der Kinder, ihre Bearbeitung und die Ergebnisse.

Ziel ist es, gemeinsam mit den Kindern ihre Rechte und Pflichten zu klären, zu prüfen, wie ihre Bedürfnisse und Interessen in gemeinsamen Entscheidungsprozessen vertreten werden, um angemessene Beteiligungsverfahren und respektvolle Interaktionen im Alltag zu gestalten.

#### **4.3 Beschwerdemanagement für Kinder**

Jedes Kind hat grundsätzlich das Recht, sich über alles, was es bedrückt, zu beschweren. Ihr Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt sein.

Jedes Kind wird mit seiner Beschwerde gehört und ernst genommen, auch wenn der Beschwerde anschließend nicht stattgegeben werden kann. Je kleiner die Kinder sind, desto weniger gut können sie ihren Beschwerden verbal differenziert Ausdruck verleihen.

Kinder müssen lernen, sich zu beschweren, ihr Unwohlsein zu benennen und Abhilfe einzufordern.

Kinder brauchen verschiedene Beschwerdestellen, um ihre unterschiedlichen Beschwerden - auch über unterschiedliche Personen - loszuwerden.

Jede Beschwerde eines Kindes muss zeitnah bearbeitet werden und in ihrer Entscheidung für die Kinder und alle Beteiligte transparent sein.

Mit den Kindern sind Rechte zu klären und zu prüfen, wie ihre individuellen Interessen in gemeinsamen Entscheidungsprozessen vertreten werden können. Angemessene Beteiligungsverfahren, die sich an der geistigen Reife und des Entwicklungsstandes des Kindes orientieren, sind Voraussetzung für eine respektvolle gegenseitige Interaktion.



So lernen sie, immer besser ihre Bedürfnisse und Wünsche miteinander abzusprechen und Rücksicht zu nehmen.

In §45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, das Beschwerdeverfahren für Kinder konzeptionell zu verankern.

### **Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte**

Unsere Aufgabe als päd. Fachkraft ist es, feinfühlig die vielfältigen Ausdrucksformen von Kinderbeschwerden wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerden zu interpretieren.

Uns ist bewusst, dass die innere Haltung der päd. Fachkraft, wie sensibel und fachlich sie mit allen Beschwerden der Kinder umgeht, ausschlaggebend für eine konstruktive Bearbeitung der Beschwerden und ihrer Lösungen, zum Wohle aller Beteiligten, ist.

Eine weitere wichtige Beschwerdestelle für Kinder sind die Eltern.

Wir nehmen alle Beschwerden der Eltern und Kinder sehr ernst. Wir ermuntern unsere Eltern, gezielt und bewusst von Beginn an, die Beschwerden ihrer Kinder über alles den Kindergarten betreffende ernst zu nehmen. Diese sollten sie zeitnah und vertrauensvoll an uns zurückmelden, damit wir mit den Kindern diese Themen bearbeiten und transparente Lösungen finden, die helfen, dass sich alle bei uns im Kindergarten wirklich wohl und sicher fühlen können.

Eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes Beschwerdemanagement ist, dass allen Beteiligten des Kindergartens (Personal, Eltern, Kinder) alle Regeln in unserer Einrichtung bekannt sind. Diese basieren auf der Sicherheit der Kinder und einem gelingenden und wohlfühlenden Umgang im sozialen Miteinander.

## 5 Der Orientierungsplan und unsere Schwerpunkte

Der Orientierungsplan ist die Grundlage für die Bildung und Erziehung in den baden-württembergischen Kindergärten, erarbeitet vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, zur Förderung der Kinder.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Der Orientierungsplan gliedert sich in folgende sechs Bildungsbereiche.

1. Körper
2. Sinne
3. Sprache
4. Denken
5. Gefühl/Mitgefühl
6. Sinn/Werte/ Religion

### 5.1 Bildungsbereich Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körper- und Selbstkonzept, Gesundheitsbewusstsein, ausgewogene Ernährung und körperliche Aktivität gelegt. Diese bilden zugleich die Antriebsmotoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. Bewegung spielt dabei eine so große Rolle, wie später nie mehr.



Alle Grundbewegungsarten (krabbeln, laufen, rollen, körperliche Bewegung im Raum, klettern, schaukeln, purzeln, hüpfen) sorgen für die entsprechenden grundlegenden Verknüpfungen im Gehirn und legen somit die Basis für die spätere kognitive Lernfähigkeit des Kindes.

Neben der körperlichen Bewegung und Entwicklung spielt auch das wachsende Körperbewusstsein eine Rolle. Angelehnt an das umfassende Schutzkonzept des Kindergartens lernen die Kinder, eigene körperliche Grenzen zu setzen und fremde Grenzen zu respektieren. Durch unser Vorbild vermitteln wir den Kindern ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz in der Gestaltung von Kontakten.

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine herausragende Bedeutung hat. Bewegung hilft Kindern, Gelerntes besser im Gehirn abspeichern zu können. Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen aktiv, vor allem in der Bewegung.

Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt auf und entdeckt, begreift und erfasst seine soziale und materielle Umwelt.

Außerdem werden durch Bewegung das körperliche Gleichgewicht sowie die kognitive und seelische Entwicklung gefördert. Dabei werden eigene Stärken und Schwächen erkannt, diese bearbeitet, um ein positives Selbstkonzept aufzubauen. Dies wird von uns durch entsprechend eingesetzte Aktionen unterstützt.

Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder unterstützen und fördern wir, indem wir ihnen:

- freie Psychomotorik
- Turnen in der Sporthalle
- tägliche Freispielzeit in allen Räumlichkeiten sowie im Gymnastikraum und Garten
- Ausflüge, Wald- und Wiesentage anbieten.

**„Ich kann das - ich trau mich“** Körperliches Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit und Ernährung sind untrennbar miteinander verbunden und erhöhen Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer positiv. Durch Könnenserfahrungen im Spiel und der Bewegung gewinnen die Kinder zusätzlich Selbstbewusstsein und ein positives Selbstwertgefühl. Körperbewusstsein entwickeln bedeutet, Anerkennung zu erfahren und sich wohl zu fühlen.

Kinder lernen mit dem Körper, sich selbst und die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Sie drücken sich mit dem Körper nonverbal, verbal und kreativ aus.

In unserer eher bewegungsarmen und wenig ernährungsbewussten Gesellschaft ist es uns besonders wichtig, den Kindern hier ein erhöhtes Bewusstsein mit auf den Lebensweg zu geben.

Denn schon Aristoteles sagte: *„In einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist“*. Dies bedeutet: Leben ist Bewegung.



## 5.2 Bildungsbereich Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über all ihre Sinne wahr.

Sie erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Hören, Beobachten, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Die Kinder lernen und bilden sich selbst, indem sie etwas tun, in der Bewegung und mit all ihren Sinnen.

Durch Nachahmung und Übung entstehen körperlich-sinnliche Erfahrungen, welche Grunderfahrung zum „Be-greifen“ und „Er-fassen“ der Welt und des Lebens sind.

Körper- und Bewegungserfahrungen stellen wichtige Wege der Aneignung und Erfassung der (Lebens-)Wirklichkeit dar. Sie gelten vor allem in den ersten Lebensjahren als Grundlage der Identitätsentwicklung eines Kindes.

Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen alles kennen lernen und entdecken. Was sie davon gebrauchen, werden sie später, wenn sie es ausprobiert haben, entscheiden können.

Dazu brauchen sie Möglichkeiten des eigenständigen Gestaltens und Ausprobierens, eine Pädagogik des Experimentierens und selbstständig gestaltenden Lernens.



### 5.3 Bildungsbereich Sprache

#### Sprache als Teil unseres Lebens ist fest in uns verwurzelt

*„Die Grenzen meiner Sprache Bedeuten die Grenzen meiner Welt.“*  
Ludwig Wittgenstein Philosoph 1889-1951

Alle Kinder haben ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf eine gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Sie brauchen dazu eine sprachanregende Umgebung, vor allem aber Menschen, die mit ihnen reden, singen, ihnen Geschichten erzählen, vorlesen, ihnen zuhören, ihnen Erklärungen geben, in alltäglichen und emotionalen Bereichen ihres Lebens. Vor allem brauchen sie Menschen, die ihnen als Sprachvorbild dienen.



Viele Bedingungen spielen bei der Entwicklung der kindlichen Sprache eine Rolle. Da diese Bedingungen für die Kinder sehr unterschiedlich sind, ist es normal, dass auch ihre Sprachentwicklung große Unterschiede aufweist.

#### Menschen brauchen Sprache um:

- sich zu verständigen
- Dinge benennen zu können
- Gedanken zu klären und auszutauschen
- Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen
- sich Wissen anzueignen und es weiterzugeben.

#### Kindern die Sprache zu geben heißt:

- sich ihnen zuwenden
- mit ihnen sprechen
- Zeit mit ihnen zu verbringen
- ihnen ein Übungsfeld für Sprache zu geben.

Entscheidend für eine gelingende Sprachentwicklung ist unter anderem die Haltung der pädagogischen Fachkraft.

#### Sie schafft Bedingungen für einen erfolgreichen Spracherwerb durch:

- ein wertschätzendes Erziehungsklima
- sichere und belastbare Beziehungen
- Zuwendungsformen, die Lernbegeisterung entfachen
- feinfühliges und wertschätzendes Kommunikationsverhalten
- das zu Wort kommen lassen der Kinder, denn der Erwerb sprachlichen Wissens muss vom eigenen Handeln des Kindes ausgehen
- das Vermitteln des Gefühls von Erfolg und Selbstwirksamkeit

Das pädagogische Fachpersonal ist sich seiner hohen Verantwortung bewusst. Deshalb wird in unserem Kindergarten viel gesprochen und zugehört. Das Experimentieren mit Sprache unterstützt den Spracherwerb genauso wie eine anregende Umgebung. Sprache und Spracherwerb ist ohne soziale Beziehung nicht möglich.

Fremde Sprachen und Kulturen sind den Kindern heute selbstverständlich und vertraut. Das Aufgreifen der Vielfalt von Sprachen bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung, die das einzelne Kind stärkt und anspricht, seine sprachlichen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Sprache hilft dabei, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Sie ermöglicht jedem Kind, sich auszudrücken sich zu entfalten und mit anderen zu leben. Sprache gibt Anerkennung und lässt Wohlbefinden erfahren.

Sprachbildung wird bei uns nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den gesamten Alltag integrierte sprachanregende Angebote. Dazu brauchen sie Bücher und Zeitschriften, aber vor allem Menschen, die mit ihnen reden, ihnen erzählen und vorlesen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung findet bei uns im Kindergarten selbstverständlich im alltäglichen Miteinander statt:

- im Freispiel, bei gezielten Aktivitäten
- im Morgenkreis, im Spielkreis, bei gemeinsamen Kreis-Sing-Tanzspiele, Reimen, Versen, Gedichten und Gebeten.
- am Esstisch und in gemeinsamen Tischrunden bei Bilderbuchbetrachtungen, Sachgesprächen, bei Rollenspielen und Erzählrunden
- beim gemeinsamen Klären alltäglicher Regeln und Konflikte während der Freispielzeit und in den Kinderkonferenzen
- bei der Integration der Kinder in alltägliche Abläufe und Rituale
- bei Ausflügen, Wald-Wiese und dem Turnen
- während der beziehungsvollen Pflege



## 5.4 Bildungsbereich Denken

„Bestes Denkfutter ist Fragen und Forschen.“

Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Diese Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, in welchem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihren Gedanken und Ideen freien Lauf zu lassen. Wer, wie, was, warum, wodurch, wozu?

Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um Sinnzusammenhängen in allen Lebensbereichen auf die Spur kommen zu können.

Kinder wollen die Welt erobern, erforschen, ihren Radius erweitern, sich austoben.

Der Natur und ihren Phänomenen kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Kinder treten in Beziehung zur Natur, indem sie aktiv und mit allen Sinnen wahrnehmen, beobachten, forschen und sich dabei selbst bilden.



## 5.5 Bildungsbereich Gefühl/Mitgefühl

Emotionale Kompetenz zu entwickeln, ist eine entscheidende Aufgabe der frühen Kindheit. Dies kann ohne einfühlsam spiegelnde Bezugspersonen, tragende Beziehungen und Bindungen nicht geschehen.

Nur so erlernen Kinder ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle und entwickeln ein Gespür dafür, die Gefühle der anderen zu erkennen und zu verstehen, sowie die eigenen Emotionen zunehmend eigenständig zu regulieren.

Indem sie mit ihren eigenen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen werden, entwickeln sie Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Menschen, Tieren und der Natur.

Diese Entwicklung ist für das persönliche Wohlbefinden und das tägliche soziale Miteinander von besonderer Bedeutung

- Bei uns wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit so angenommen, wie es ist und auf seinem Lebensweg begleitet.
- Wir begleiten die Kinder dahingehend, dass sie einen angemessenen sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen erlernen können.
- Die Kinder werden von uns im Alltag so begleitet, dass sie entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen finden können.

Deshalb liegt bei uns der Schwerpunkt im alltäglichen Miteinander nicht auf dem **was** wir gemeinsam miteinander unternehmen, sondern **wie** wir es miteinander tun.





## 5.6 Bildungsbereich Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Eine ihrer wesentlichen Herausforderung ist, dass sie sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtfinden.

Wir Erzieher/innen möchten die Kinder unterstützen, damit diese sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln können. Dies geschieht, indem wir uns Zeit für sie nehmen, auf ihre Fragen eingehen sowie wertschätzend und partnerschaftlich mit ihnen umgehen. Dadurch erkennen die Kinder, wie wichtig Werte wie Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Toleranz für das Miteinander sind.

Als katholische Einrichtung sind uns die christlichen Werte, wie sie uns Jesus vorgegeben hat, eine wichtige Orientierung.

### Schwerpunkt: Sinn, Werte und Religion

„Gottes Liebe ist so wunderbar...“

Dieser Satz ist nicht nur ein schönes Kinderlied, sondern auch ein Glaubensbekenntnis. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf religiöse Erziehung mit christlichem Schwerpunkt. Wir vermitteln den Kindern eine christliche Grundhaltung und machen sie mit Inhalten des christlichen Glaubens vertraut.

Wesentlich für den elementaren Bereich ist es den Kindern zu vermitteln:

- Ich bin in Ordnung, so wie ich bin.
- Ich darf auch Fehler machen.
- Ich habe Mut zum Leben und mir wird der Rücken gestärkt.

Diese Inhalte sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit und zeichnen unseren wertschätzenden Umgang mit den Kindern aus.

Zur gezielten religionspädagogischen Arbeit gehört in erster Linie der bewusste Weg durch das Kirchenjahr mit seinen Höhepunkten und Festen von Advent bis Erntedank.

Unsere christliche Grundorientierung ist auch die Basis, auf der wir mit den Kindern andere religiöse Orientierungen kennen lernen und besprechen.

Wir wollen, dass die Kinder einander offen und neugierig begegnen, wir wecken Achtung, ermöglichen toleranten Umgang mit Andersdenkenden.

Folgende Schwerpunkte gehören zu unserem täglichen Programm:



**Bilder, Erzählungen und Gespräche**

Kinder sollen schon früh mit Bildern, Erzählungen und Gesprächen in Verbindung kommen. Am Anfang sind das in erster Linie Bilder zum Anschauen und Erzählungen zum Zuhören. Es wird Wissen vermittelt, die Bilder regen die Fantasie an und fördern soziales Einfühlungsvermögen. Die Bilder und Erzählungen bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit Personen zu identifizieren.

Im Laufe der Zeit erlangen sie auch die Fähigkeit, das Gehörte und Gesehene in Gesprächen wieder zu geben.

**Lieder, Gebete**

Die Kinder sollen sensibel werden für Töne und diese in ihre eigene Sprache umsetzen. Durch das gemeinsame Tun möchten wir den Kindern Spaß und Freude an den christlichen Werten vermitteln. Bei gemeinsamen Mahlzeiten sprechen wir Tischgebete.

**Tänze**

Tanzen bereitet den Kindern große Freude. Sie dürfen sich auf Musik bewegen, was sie gerne tun. Die Lerninhalte, die wir vermitteln, werden in der Bewegung schneller gelernt und verinnerlicht. Auch im emotionalen Bereich werden die Fantasie und die Kreativität beim Tanzen angeregt und Emotionen können ausgedrückt werden.

**Integration und Inklusion**

Bei uns ist jedes Kind **mit/ohne geistige und körperliche Beeinträchtigung**, sowie deren Familien in der Kita willkommen. Wir nehmen alle Kinder mit ihren individuellen Stärken und Schwächen wahr und gehen individuell darauf ein. Denn wenn man die Stärken stärkt, werden die Schwächen geschwächt.

Bei uns im Kindergarten ist es selbstverständlich, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam leben und lernen können und dürfen. Das gemeinsame Lernen und sich Weiterentwickeln der Kinder mit und ohne Beeinträchtigung wird im Alltag und durch spezielle Angebote gefördert. Denn alle profitieren vom integrativen Arbeiten. So werden keine Berührungspunkte und Vorurteile vor Anderssein aufgebaut.

Von Anfang an wird in Zusammenarbeit mit den Eltern gemeinsam ein Plan aufgestellt, was ihr Kind braucht und wie man das Kind am optimalsten fördern kann. Die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, sowie andere Institutionen ist für uns dabei selbstverständlich.

Kindern mit erhöhtem Förderbedarf wird je nach Bedarf eine Integrationskraft zur Verfügung gestellt, die mit dem Kind speziell an seinen Themen arbeiten kann. Somit wird das Kind speziell in seiner Entwicklung gefördert. Wichtig ist uns dabei, dass alle Kinder nach ihren Möglichkeiten und mit Unterstützung ihrer Integrationskraft an allen Gruppenaktivitäten, wie auch Ausflügen teilnehmen können.

## 6 Abläufe im Kindergarten

### 6.1 Tagesablauf

Wiederkehrende Strukturen und gelebte Rituale im Alltag sind für die Kinder wichtig, da diese ihnen Halt und Orientierung im Leben geben. Darum ist unser Kindergarten /die Woche und auch das Jahr in immer wieder kehrende Strukturen und Abläufe gegliedert.

#### Freispiel

Der Kindergarten tag beginnt mit dem Freispiel.

Die Freispielzeit nimmt die längste Zeit des Vormittags ein. Sie kann sich je nach Tagesgeschehen weiter ausdehnen oder verkürzen.

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, Spielmaterial, Spielpartner und Räume frei zu wählen. Jedes Kind kann dadurch seinen Kindergarten vormittag nach seinen Ideen und Interessen selbst gestalten. Dadurch entwickeln die Kinder Selbstständigkeit, Persönlichkeit und innere Freiheit.

Zusätzlich wird in Kleingruppen auf die unterschiedlichen Fähigkeiten im motorischen, manuellen, emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich eingegangen, z.B. durch Freispielangebote, die entweder auf freiwilliger Basis stattfinden oder als fester Beschäftigungspunkt für alle Kinder angeboten werden.

Das Freispiel wird von uns Erzieher/innen begleitet und beobachtet. So können wir die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse erkennen und ihnen entsprechende Materialien zur Verfügung stellen. Zudem bieten wir ihnen unsere Hilfe und Lösungsmöglichkeiten an.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, gehen wir in jeder Jahreszeit und bei fast jeder Witterung in den Garten. Hier beginnt die zweite Phase der Freispielzeit.

Die Struktur des Tagesablaufes kann bei Bedarf verändert werden.





### **Stuhlkreis / Bodenkreis**

Der (tägliche) Kreis findet in den Stammgruppen der Kinder statt. Die Kinder und Erzieher/innen können hier aktuelle Themen ansprechen. Hier werden Absprachen, Abläufe, Bedürfnisse, Entscheidungen, Aktivitäten gruppenintern thematisiert, besprochen und durchgeführt. Dabei werden immer wieder neue Sprachanlässe geschaffen. Die Kinder kommunizieren miteinander und tauschen sich aus. Erlebtes wird unter anderem durch Spiele, Lieder und Geschichten vertieft.



### **Freies Vesper**

Die Kinder entscheiden selbst, wann, wie oft und mit wem, sie an unseren Vespertischen im Laufe des Vormittags essen wollen. Den Kindern stehen Tee und Mineralwasser zur freien Verfügung.



## 6.2 Wochenstruktur

### Sprachbildung

Mehrmals wöchentlich findet für eine Kleingruppe ab drei Jahren mit zusätzlichem Bedarf individuelle Sprachbildung statt.



### Wald- und Wiesentag

Einmal wöchentlich, jedoch an keinem festen Wochentag, sondern kurzfristig witterungsbedingt, bieten wir den Kindern im Wechsel einen Wald- und Wiesentag an.

Gruppenübergreifend verbringen sowohl die Kleineren als auch die Größeren gemeinsam den Vormittag in freier Natur. Die Kinder können so Natur mit allen Sinnen erfahren, die örtliche Umgebung kennenlernen sowie natürliche Zusammenhänge erleben.

Im Vorfeld wird mit den Kindern erarbeitet, was gemeinsam unternommen wird.

Auch erlernen die Kinder, wie man sich im Straßenverkehr verhält und wie wichtig es ist, Rücksicht aufeinander zu nehmen.



### Turnen

Einmal wöchentlich turnen wir vormittags mit den Kindern in Kleingruppen. Die „Größeren“ gehen in die nahe gelegene Hohbergsporthalle, die „Kleineren“ turnen im Kindergarten. In diesen Turnstunden werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt oder Bewegungslandschaften mit freier Nutzungsmöglichkeit angeboten.

### Intensivförderung

Um allen Kindern entsprechend ihrem Alter, Entwicklungsstands und ihren individuellen Bedürfnissen besser gerecht zu werden teilen wir die Kinder regelmäßig, gruppenübergreifend in Kleingruppen ein, um eine intensivere Förderung anbieten zu können.

Diese findet flexibel vormittags während der Freispielzeit statt.

*Was bedeutet dies für das Kind?*

- durch geringere Geräuschkulisse und fehlende Ablenkung bessere Konzentrationsfähigkeit
- individuelle Förderung nach konkreten Bedürfnissen
- bessere individuelle Beobachtung und Hilfestellung durch die Erzieherin
- systematische und gezielte Förderung der Großen im Hinblick auf die Schulfähigkeit
- geringere Ermüdung durch weniger Reizüberflutung
- überschaubare Gruppengröße für das einzelne Kind

## 6.3 Monatsstruktur

### Koch- und Backtag

Einmal im Monat kochen wir gemeinsam mit den Kindern. Was gekocht wird, entscheiden die Kinder in der Kinderkonferenz.



### Spielzeugtag

Kinder lieben es, von zuhause ihr eigenes Spielzeug mitzubringen. Dazu bieten wir den letzten Freitag im Monat an. An diesem Tag darf jeder von zuhause ein Spielzeug mitbringen. Jedes Kind ist für sein Spielzeug selbst verantwortlich und darf darüber selbst bestimmen.

### Geburtstagsfeier

Der jährliche Höhepunkt eines jeden Kindes ist sein eigener Geburtstag. Diesen darf jedes Kind im Kindergarten möglichst an diesem Tag feiern.

Der Geburtstag eines Kindes hat absolute Priorität in der Tagesgestaltung. Der Geburtstag wird gruppenintern und nach bestimmten Ritualen gefeiert, wobei das Kind in allem hervorgehoben wird und im Mittelpunkt steht.

**Jahresstruktur – Feste**

Feste und Feiern gehören zu den Höhepunkten im Kindergartenjahr. Diese vermitteln den Kindern, Eltern und Erzieher/innen Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben und verbinden. Ein Fest bringt eine Gemeinschaft zu sich selbst.

Regelmäßig gestalten wir Feste, wie Nikolaus, Laternenfest, Muttertag, Sommerfest etc.

Einige Feste feiern wir mit den Kindern gruppenintern, andere gruppenübergreifend oder mit Eltern, Freunden und Bekannten.

**Ausflug**

Regelmäßig unternehmen wir mit den Kindern themenorientiert Ausflüge und Exkursionen in Museen und besondere Einrichtungen. Die Kinder erleben dadurch eine Erweiterung ihres Lebensraumes, erfahren neue Impulse, vertiefen ihre Projektthemen. Sie begreifen und erfassen dadurch Sinnzusammenhänge im Leben und haben Freude an gemeinsamen Unternehmungen.

Als Höhepunkt gestalten wir mit den Großen einen gemeinsamen Abschlussausflug, bevor sie in die Schule kommen.

**Übernachten**

Traditionell findet für die „Großen“ ein Übernachten zum Ende des Kindergarten-jahres statt. Hier wird mit Spielen und Liedern das „Groß-Sein“ gefeiert. Dazu wird im Kindergarten ein gemütliches Lager mit Matratzen und Schlafsäcken aufgeschlagen.

Nach einem gemeinsamen Frühstück findet der traditionelle „Fenstersprung“ in Anwesenheit der Eltern statt.

Wie im Tagesablauf sind die Wochen- Monats- und Jahresstrukturen ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Diese Angebote geben den Kindern Halt und Orientierung.

## **7 Eltern – unsere Partner: Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wir sehen Eltern nicht nur als verantwortungsbewusste Erziehungspartner, sondern als hauptverantwortlich für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen sehr hohen Stellenwert. Wir Erzieher/innen ergänzen und unterstützen mit unserer Arbeit die Erziehung, Bildung und Betreuung im Elternhaus. Damit dies zum Wohle des Kindes gelingt, ist eine offene, vertrauensvolle und harmonische Beziehung unabdingbare Voraussetzung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet partnerschaftliche Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.

Gegenseitige Achtung und Wertschätzung bilden die Grundlage der Zusammenarbeit. Wir bitten die Eltern, offene Wünsche, Vorstellungen, Erwartungen, Kritik und Beschwerden zu äußern.

Kontakte der Eltern untereinander unterstützen wir. Sie werden zur Mitarbeit im Kindergarten motiviert. Über die Beteiligung der Elternschaft an unserer Arbeit sind wir sehr erfreut. Wir unterstützen die Eltern konkret bei der Umsetzung und gehen auf ihre Bedürfnisse ein.

Wir wünschen uns, dass Eltern bei Veranstaltungen des Kindergartens durch Mitverantwortung, aktive Mithilfe und reges Interesse mit ihren Kindern teilnehmen.

Eltern sind umfassend über den Alltag in der Einrichtung, ihre Kinder betreffend und über unsere Aktionen informiert. (Elternbriefe, -infos, Aushängetafeln). Dazu wird unsere pädagogische Arbeit transparent dargestellt. Ihr Mitdenken und Mitwirken ist grundsätzlich gewünscht. Konkrete Ideen und Vorschläge der Eltern werden von uns gerne aufgegriffen und umgesetzt.

Die kulturelle Vielfalt, die sich aus der unterschiedlichen Herkunft der Familien ergibt, bereichert unseren den Kindergartenalltag.

### **7.1 Der Elternbeirat**

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres wird am ersten Elternabend eine Elternvertretung gewählt.

Sie fördert die Zusammenarbeit von Kindergarten, Träger und Eltern und vertritt den Kindergarten nach außen.

Der Elternbeirat organisiert mit Hilfe und Unterstützung der Eltern alle Aktionen des Kindergartens (z.B. Sommerfest, Grillfest, Kinderbedarfsbörse, Gartenaktionen)



## 7.2 Elternabende

Im Laufe des Kindergartens bieten wir verschiedene Elternabende an:

- Informationsabende
- themenbezogene Abende mit/ ohne Referenten
- kreative Vor-, Nachmittag-, Abende.

Dabei berücksichtigen wir die Interessen der Eltern.

An all diesen Abenden haben die Eltern Gelegenheit, Kontakte zu anderen Eltern zu knüpfen und zu pflegen sowie sich miteinander auszutauschen.

## 7.3 Eltern- und Entwicklungsgespräche

Das Gespräch mit den Eltern ist eine wichtige Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/innen.

Sie umfassen:

- Informationen über pädagogische Themen
- Beratung bei alltäglichen Begebenheiten
- Hilfestellung zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern
- Probleme der Kinder

Elterngespräche können von Eltern oder Erzieher/innen bei Bedarf jederzeit angeboten werden. Sie finden zeitnah in einer vertrauensvollen Umgebung statt und werden terminlich verbindlich vereinbart. Auf Wunsch der Eltern können diese Gespräche im Kindergarten oder bei ihnen zuhause stattfinden.

Tür-und-Angelgespräche entwickeln sich spontan beim „Bringen“ und „Abholen“ der Kinder. Sie sind kurz, aber beziehungsfördernd, wichtig und informativ.

Jährlich um die Zeit des Geburtstages ihres Kindes bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Dieses beinhaltet alle Bereiche der individuellen Entwicklung, auch im Hinblick auf die Planung des letzten Kindergartenjahres vor der Einschulung des Kindes.

Es werden Zielvereinbarungen getroffen, die für die zukünftige Entwicklung des Kindes wichtig sind.

## 7.4 Elternbrief

Regelmäßig erhalten alle Eltern einen Elternbrief. Er informiert über anstehende Termine, Vorhaben, Feste, Feiern, Projekte, aktuelle pädagogische Themen und Anliegen des Kindergartens.

Informationen, die über einen längeren Zeitraum hinweg wichtig sind.

Elternbriefe werden auf Wunsch auch per E-Mail versendet.

Im Windfang und Eingangsbereich jeder Gruppe werden die Eltern von allen aktuellen Themen, sowohl inhaltlich als auch terminlich informiert.

### **7.5 Transparenz der pädagogischen Arbeit**

Regelmäßig gestalten wir im gesamten Durchgangsbereich des Kindergartens Aushänge mit Fotos, Berichten, etc. für die Eltern. Diese geben Einblicke in die pädagogische Arbeit und unsere Highlights und zeigen auf, welche Ziele des Orientierungsplans dabei jeweils umgesetzt werden.

### **7.6 Gemeinsame Aktionen und Feste**

Eltern werden selbst aktiv und organisieren  
Bastelnachmittage  
Elternfrühstücke  
Gartenaktionen  
Börse, Feste, Angebote für Kinder  
Backaktionen mit den Kindern, Weihnachtsstand etc.

### **7.7 Beschwerdemanagement für Eltern**

Elternbeschwerden sind bei uns grundsätzlich erwünscht. Sie helfen uns bei einer bedürfnisgerechten Weiterentwicklung unserer Arbeit und unseres Angebots und sind wichtige Hinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehler in unserem Kindergarten auftreten. Sie sind somit ein sehr wichtiger Impuls für eine konstruktive Weiterentwicklung.

Auf der Grundlage eines standardisierten Beschwerdeverfahrens wird bei uns im Kindergarten verbindlich mit den Beschwerden der Eltern umgegangen. Der Beschwerdeführer/in entscheidet, bei wem aus dem Team sie/er die Beschwerde vorbringt. Jede/r aus unserem Team darf Beschwerden entgegen nehmen. Jede Beschwerde wird zeitnah im Team bearbeitet, so dass der/die Beschwerdeführer/in zeitnah das Ergebnis mitgeteilt bekommt. Alle Beschwerden werden dokumentiert und stellen für uns einen Anlass dar, zu evaluieren, wo wir unsere pädagogische Arbeit verbessern können.

Wir freuen uns nicht nur über Beschwerden, sondern auch über ein Lob und positive Rückmeldung ihrerseits, wenn sie etwas gut finden.  
Denn positive Rückmeldung trägt genauso zu einer guten Weiterentwicklung bei.

## 8 Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen

Vernetzung und Kooperation findet statt, wenn Einrichtungen, Institutionen, Gremien und Personen Ressourcen tauschen, Informationen übertragen, Unterstützung mobilisieren, Koalitionen bilden und Aktivitäten koordinieren.

Sie gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Es geht um Austausch von Informationen, Erfahrungen, Sichtweisen Kontakten, von Geld- und Sachleistungen zum Wohle des Kindes.

Durch Kooperationskontakte bringen sich die Erzieher/innen auf den aktuellen Stand über das Leistungsangebot der sozialen Einrichtungen in der Gemeinde und dem Landkreis, um Eltern in ihrer jeweiligen Lebenssituation beraten zu können.

Dies geschieht, damit jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung optimal gefördert werden kann.

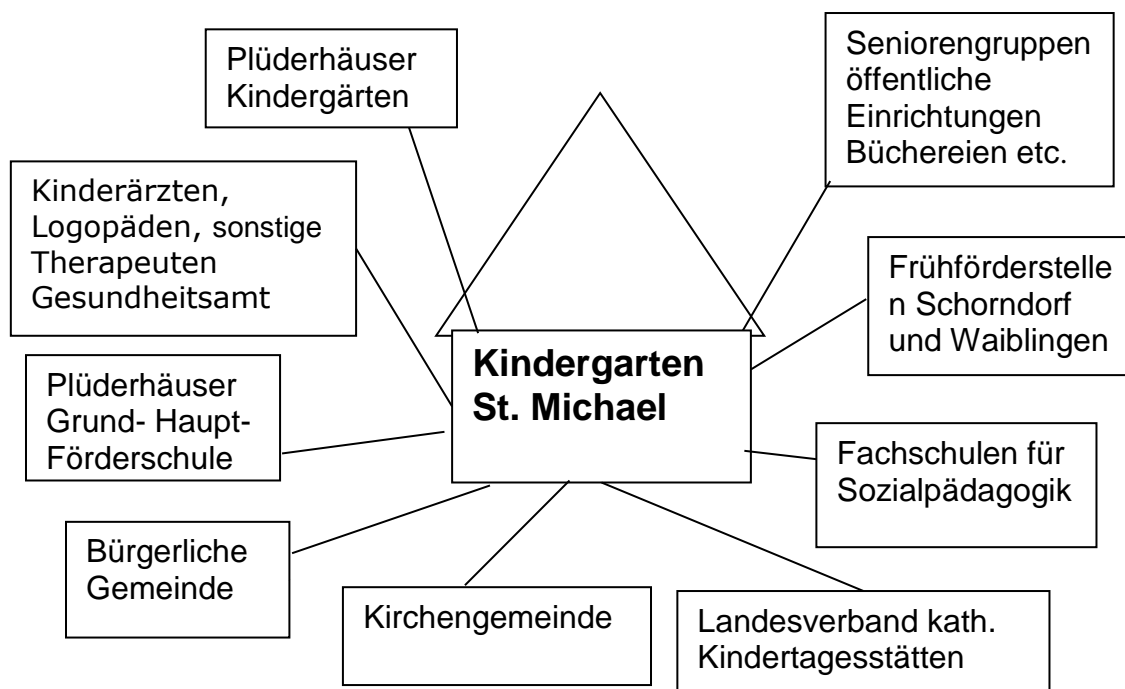
Diese zusätzliche Unterstützung evtl. Integration und Inklusion einzelner Kinder wird gemeinsam mit den Eltern erarbeitet und entsprechend den Bedürfnissen des Kindes durchgeführt.

### 8.1 Unsere Kooperationspartner

Alle Kinder haben ein Anrecht auf eine gute Förderung in all ihren Lebensbereichen.

Um dies gewährleisten zu können sind wir eingebettet in ein großes Netzwerk und nutzen die vielfältigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen dieser Partner.

Besonders eng arbeiten wir mit der Kirchengemeinde und dem Kirchengemeinderat Herz-Jesu sowie der bürgerlichen Gemeinde zusammen.



**Kind**

Ein Kind, das ständig kritisiert wird  
lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird,  
lernt selbst zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird,  
lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das Ironie ausgesetzt wird,  
bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber:

Ein Kind, das ermuntert wird,  
lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,  
lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird,  
lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt,  
lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,  
lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

*(Verfasser unbekannt)*